

Model spricht über Mobbing



Lijana Kaggwa war am Mittwoch zu Gast bei der Sekundarschule Rade. Sie berichtete von eigenen Erfahrungen mit Mobbing. Foto: Jürgen Moll

Lijana Kaggwa, Influencerin und Ex-Teilnehmerin von Heidi Klums Modell-Casting-Show „Germany’s Next Topmodel“, besuchte diese Woche Achtklässler der Sekundarschule.

Von Cristina Segovia-Buendia

Radevormwald. Was ein langgehegter Traum gewesen war, verwandelte sich für Lijana Kaggwa mit der TV-Ausstrahlung der Casting-Show zu einem unvorstellbaren Alptraum. Aufgrund von schlimmsten Anfeindungen im Netz musste die junge Teilnehmerin von „Germany’s next Topmodel“ sogar unter Polizeischutz gestellt werden. Denn die Beleidigungen und Verleumdungen durchdrangen regelrecht den Bildschirm und manifestierten sich vor ihrer Haustür. Giftköder im Garten, die ihrem Hund schaden sollten. Ihre Familie wurde bedroht, ihr kündigten Hater an, sie auf ihrer Joggingrunde abzufassen, zu vergewaltigen und zu töten.

Ein einstiger Wunsch wurde schnell zur Gefahr

Das Einzige, das Lijana Kaggwa verbrochen hatte? Sie nahm 2020 an Heidi Klums Model-Casting „Germany’s Next Topmodel“ teil. Ein langjähriger Wunsch für die damals 24-Jährige aus Kassel, die mit der Show aufgewachsen war und selbst Model werden wollte. Die Drehs an traumhaften Orten der Welt, hat Kaggwa in guter Erinnerung. Es waren aufregende und tolle Tage. Doch als drei Monate später die Ausstrahlungen begannen, kippte die Stimmung. Für Kaggwa wurden die Ausstrahlungstage zur Qual. Denn danach fing das Internet Feuer. Im Sinne der Inszenierung wurden die Aufnahmen so zusammengeschnitten, dass Auseinandersetzungen dramatischer aussahen, als sie es gewesen waren. Lijana wurde zur Zielscheibe und erntete den Hass einer anonymen Masse.

Dank der Unterstützung ihrer Familie und mit externer Hilfe hat sie es aus dem Sog heraus geschafft und engagiert sich seitdem als Botschafterin. Sie besucht Schulen, um Kinder und Jugendliche aufzuklären: Darüber, was Cybermobbing ist, wie es entsteht und wie sie sich davor schützen können. Am Mittwoch war sie bei den Achtklässlern der Sekundarschule zu Gast.

Auch hier haben die Schüler in ihrem jungen Leben schon Erfahrung mit Mobbing gemacht, wie einige von ihnen berichten. Schon in der Grundschule wurde Michelle (13) gemobbt. Nach dem Wechsel auf die weiterführende Schule ging das Mobbing weiter. „Ich bin deswegen sehr schüchtern“, findet Michelle. Ihre Strategie gegen das Mobbing ist es, die Sprüche und Nachrichten zu ignorieren. Ohne Reaktion ihrerseits, hat sie gemerkt, wird es für die anderen schnell langweilig. „Es ist ein bisschen besser geworden.“ Beliebt sei sie aber nicht, eher ein Außenseiter. Auch Sabine (13) hat Erfahrungen mit Ausgrenzung. Im Unterricht meldet sie sich deswegen kaum noch, um nicht aufzufallen und keine blöden Kommentare zu hören. „Irgendwie hat jeder von uns Angst, sich zu melden“, sagt Michelle. Dass sie deswegen schlechtere Noten erhalten, nehmen sie im Kauf.

Viele Schüler fühlen sich durch Vortrag vorbereiteter

Der Erfahrungsaustausch mit Lijana, sagen die Schülerinnen, helfe ihnen. „Man fühlt sich nicht mehr ganz so alleine“, sagt Sabine. Mit dem Vortrag und dem anschließenden Workshop zu Mobbing im Internet und zu einem gestörten Schönheitsideal durch das gefakte Leben der Influencer auf Social Media, haben Michelle und Sabine neuen Mut gefasst. „Es ist auf jeden Fall wichtig, darüber zu sprechen und was dagegen zu tun.“

Das findet auch Marcel Klausning, MPT-Fachkraft der Sekundarschule. Dass es Mobbing unter Schülern gebe, sagt er, sei für das Kollegium mehr als ersichtlich. „Wir bekommen das schon deutlich mit.“ Auch wenn die meisten Probleme eher im Privatbereich der Schüler entstehe, würden sie sich doch in der Schule fortsetzen. Fälle von Cybermobbing seien bekannt. Allerdings, gibt Klausning zu, seien viele Fälle so unüberschaubar und verstrickt, dass die Lehrer nicht wirklich an das eigentliche Problem gelangen.

Neben dem Mobbing im Internet sieht Klausning auch ein Problem mit den verzerrten Körperbildern der Jugendlichen und den falschen Schönheitsidealen. Viele würden Influencern nacheifern, ohne zu erkennen, dass die geposteten Fotos gestellt und verfälscht sind. „Für uns ist es offensichtlich, aber viele erkennen es nicht.“ Das gehe teilweise so weit, dass Mitschüler in der Mensa sich nicht trauen würden, voreinander zu essen. „Es muss thematisiert

werden, um das Problem, so weit es uns möglich ist, aufzulösen und die Schüler zu unterstützen“, sagt Klausning. Er weiß aber auch, dass Lehrer nur einen begrenzten Zugang zu den Schülern haben. Deswegen ist er dankbar über die Möglichkeit, die Lijana Kaggwa als Betroffene, Influencerin und Botschafterin bietet: „Es ist manchmal besser, wenn Externe mit den Schülern darüber sprechen.“

Der Besuch von Lijana Kaggwa wurde in Gänze von der Kreissparkasse Köln in Radevormwald finanziert. Neben einem Einführungsvortrag zu ihren eigenen Erfahrungen, samt einer kurzen Lesung aus ihrem Buch, bestand der Tag aus verschiedenen Workshops, etwa zu den positiven und negativen Auswirkungen von Social Media.